

Etienne Schneider bei den „Journées de l'économie“

# „Die Situation ist nicht hoffnungslos“

Auf der gestrigen „Journée de l'économie“ gab Wirtschaftsminister Etienne Schneider seine Marschrichtung für die kommenden Jahre bekannt. Es komme zur keiner Revolution, ja nicht einmal zu einem Richtungswechsel. Er wolle in der Kontinuität zu seinem Vorgänger weiterarbeiten. Die Aussichten für 2012 sieht er nicht rosig.

Es sei eine denkbar schlechte Zeit, um das Wirtschaftsressort zu übernehmen, sagte Etienne Schneider gestern Morgen vor zahlreichen Vertretern der Wirtschaft in seiner ersten offiziellen Rede als Minister.

Die Situation im Land bezeichnete er als beunruhigend, aber nicht hoffnungslos. Nachdem die Regierung in den Jahren 2008-2009 eine Verdoppelung der Staatsschuld zugelassen habe, um somit die Banken vor dem Kollaps zu retten, ist jetzt Sparen angesagt.

„Ich bin der Meinung, dass wir unbedingt zu einem ausgeglichenen Haushalt zurückfinden müssen“, sagte Schneider. Das gehe in erster Linie über eine Senkung der staatlichen Ausgaben. Gleichzeitig will er die öffentlichen Investitionen aber auf einem hohen Niveau halten und die privaten ankurbeln.

Der Minister erinnerte daran, dass ein ausgeglichener Haushalt und eine wettbewerbsfähige Wirtschaft nicht nur in unserem Interesse liege, sondern auch eine Forderung der EU ist. Jedes EU-Land müsse alljährlich Brüssel gegenüber seine Wettbewerbsfähigkeit ablegen. „Wir sind nicht allein, um zu beurteilen, ob wir Reformen benötigen oder nicht.“

## Wachstum benötigt

Unsere Reformen benötigten Wachstum. Dieses müsse von der Produktivität ausgehen, die vom technischen Fortschritt getragen wird. Dafür brauche die Wirtschaft gut ausgebildete Leute. Also müsse man einerseits junge Talente aus dem Ausland anziehen, aber auch andererseits die Ein-



Foto: Martine May

Etienne Schneider: „Keine Revolution, keine Kursänderung“

heimischen besser ausbilden. Schneider zeigte Verständnis sowohl für das Patronat wie auch für die Gewerkschaften in den rezenten Debatten um den Index. Die einen fürchteten um die Wettbewerbsfähigkeit, die anderen um die Kaufkraft.

Der größte Druck auf die Gehälter gehe von den hohen Wohnpreisen aus. Wolle man die Diskussion um die Gehälteranpassungen entschärfen, müsse man sich des Wohnungsproblems annehmen. Wenn ein Arbeitsleben nicht mehr ausreiche, um ein Immobiliendarlehen zurückzubezahlen, und Pensionäre quasi ihre ganze Rente opfern müssen, um die Miete zu zahlen, dann sei auch eine effektive Rentenreform schwer vorstellbar. Deshalb dürfen sich die Refor-

men nicht auf das Indexsystem beschränken. Der Minister hob jedoch auch die Bedeutung der Indexmodulation hervor. Diese würde den Unternehmen als Polster gegen die zu erwartende Preissteigerung der Ölprodukte dienen.

In diesem Zusammenhang kündigte der Minister an, er habe ein Abkommen mit dem „Groupement pétrolier“ ausgehandelt, um die Preisspanne auf den Ölprodukten bis 2014 neu festzulegen. Dies werde die Auswirkungen des Ölpreises auf die Inflation verringern.

Den Erklärungen von René Winkin vom „Groupement pétrolier“ zufolge ist die Gewinnspanne jedoch minimal für den Endpreis an der Pumpe und somit für die Inflation verantwortlich. Der

Ölpreis in Rotterdam und der Dollarpreis trieben die Preise weit mehr als die Gewinnspanne und die Steuern.

## Rolle der Tripartite

Die Tripartite hat in seinen Augen ihre Bedeutung nicht verloren. Sie sei wichtig für den sozialen Frieden hierzulande, der ein wichtiges Element der Wettbewerbsfähigkeit sei. Der oft gehörten Forderung nach einer generellen Preiskontrolle erteilte Schneider eine Absage. Der Staat habe nicht die Macht über die „prix administrés“ wie immer angenommen, denn auch die Preise in staatlichen Institutionen z.B. erhielten einen Teil an Gehaltskosten.

Der Minister kündigte gestern einige Maßnahmen an, die helfen sollen, das Wachstum wieder anzukurbeln. Er unterstütze z.B. die Idee eines „Haut comité pour l'industrie“, dessen Ziel es sein soll, neue Investitionen nach Luxemburg zu bringen.

## Energiestrategie

Besonderes Gewicht kommt in den Plänen von Etienne Schneider der Energiepolitik zu; ein Bereich, für den er sich eine nationale Strategie wünscht. Hierzu soll der legale Rahmen für den Sektor der Ölprodukte grundlegend reformiert werden. Weitere Elemente dieser Energiestrategie sollen die Schaffung einer „Agence nationale de stockage“ und die Verdoppelung bis 2015 des Anteils der erneuerbaren Energien sein. Die Energieeffizienz, sowohl bei Wohngebäuden wie auch in der Industrie, will der Minister steigern.

Alles in allem seien seine Pläne nicht revolutionär, schloss Schneider. Er führe lediglich die Politik seines Vorgängers weiter. c.mol.

## Rezession?

Stateg-Direktor Serge Allegrezza gab sich gestern sehr pessimistisch, was das Jahr 2012 angeht. Er rechne damit, dass Luxemburg in eine Rezession rutscht.

Wirtschaftsminister Etienne Schneider drückte sich vorsichtiger aus. Er sagte – und er berief sich dabei auf das Stateg – Luxemburg rutsche 2012 in eine **Stagnationsphase**. Dies ist natürlich nicht wünschenswert. Die geplante Pensionsreform z.B. baut auf ein drei-prozentiges Wirtschaftswachstum auf.